

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	118 (1992)
Heft:	6
Artikel:	Das Projekt "Fusionitis" bringt Milliarden-Einsparungen
Autor:	Rohner, Markus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-600345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesrat hat die wirksamsten Sparmöglichkeiten gefunden

Das Projekt «Fusionitis» bringt Milliarden-Einsparungen

VON MARKUS ROHNER

Angesichts der angespannten Bundesfinanzen hat der Bundesrat wieder einmal bewiesen, dass er keineswegs nur aus phantasielosen Technokraten zusammengesetzt ist, sondern aus sieben besorgten Männern, die noch wissen, wie man mit des Steuerzahlers Geld umgeht. Beim Eintreiben von Geld kommen vom Zivilschützer bis zum Zigarettenraucher alle dran. Beim Einsparen von Ausgaben hat der Bundesrat ebenfalls vor nichts haltgemacht – nicht einmal vor sich selbst!

Alle, die das Gefühl haben, dass sie dem Bund noch nicht genug Geld abliefern dürfen, werden zur Freude von Otto Stich bald einmal in Schweizer Spielcasinos ihr Geld verjubeln können. Aber es gibt weitere Möglichkeiten, wie der Bund seinen eisernen Sparwillen unter Beweis stellen kann.

Noch drücken die sieben Landesväter den Deckel auf den bereits kochenden Topf, aber irgendwann wird es nicht mehr zu verheimlichen sein: Im Bund soll in den nächsten Monaten so rigoros gespart werden, dass noch manchem Bundesbeamten das Hören und Sehen vergehen wird. Was bis heute von den bundesrätlichen Sparplänen

an die Öffentlichkeit gelangt ist, nimmt sich gegen das, was in naher Zukunft unserer altherwürdigen Bundesverwaltung verabreicht werden soll, wie eine Kurpackung Nidelzältli aus.

Fusionen mit Spareffekt

Die Schweizerische Eidgenossenschaft zählt Dutzende von Bundesämtern, verteilt auf sieben verschiedene Departemente. Die exakte Anzahl der Ämter kennt selbst in Bern oben keiner genau, weil in diesem grossen Laden immer wieder neu strukturiert, reorganisiert und fusioniert wird. Aber

ORLANDO EISENMAN



Zum ersten ... zum zweiten ... und zum letzten! Die SBB sollen zumindest teilprivatisiert werden.

bald einmal dürften Herrn und Frau Schweizer der Überblick über unsere polypenartige Bundesverwaltung nicht mehr schwerfallen: Denn im Rahmen der Sparmassnahmen sollen verschiedene Bundesämter miteinander zusammengeschlossen werden.

Das Projekt «Fusionitis» sieht beispielsweise vor, das Bundesamt für Wasserwirtschaft, die Eidgenössische Alkoholverwaltung und das Eidgenössische Amt für Messwesen zum neuen «Bundesamt für Flüssiges» zusammenzuschliessen. Die Eidgenössische Finanzverwaltung wird mit den Bundesämtern für Landwirtschaft, für Gesundheitswesen und für Privatversicherungsweisen zu einem einzigen Amt zusammengelegt. Sein neuer Name: «Bundesamt für die hohle Hand».

Bei der beschlossenen Heirat zwischen dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) mit dem Bundesamt für Polizeiwesen ist nur noch offen, ob Buwal-Chef Roch auch dem neuen Amt als Direktor vorstehen darf. Der WWF und Bundesrat Cotti sind dafür, der Strassenverkehrsverband und Bundesrat Koller legen sich quer.

Teilweiser Widerstand

Stiessen die eben erwähnten Fusionen in der bundesrätlichen Siebnerrunde auf hohe Akzeptanz, soll es in anderen Bereichen teilweise zu heftigem Widerstand einzelner Departementsvorsteher gekommen sein. So hat sich EMD-Chef Kaspar Villiger erfolgreich dagegen gewehrt, dass die Gruppe für Rüstungsdienste neu im Schweizerischen Bundesarchiv angesiedelt wird. Und Bundesrat Cotti ist es gelungen, sein Bundesamt für Kultur vor dem Zugriff raffgieriger Kollegen zu bewahren, welche die Bundesäm-

ter für Kommunikation (EVED), für geistes Eigentum (EJPD), die Gruppen für Ausbildung (EMD) sowie Wissenschaft und Forschung (EDI) mit ebendiesem Bundesamt für Kultur zu einem Monsterbundesamt mit dem Namen «Volksbildungamt» fusionieren wollten.

Säckelmeister Otto Stich wollte ange-sichts dieses ungewohnten Elans seiner Kollegen mit der Freude nicht zurückhalten. Verständlich, das waren schliesslich Hunderte von Millionen Franken, die mit dem Projekt «Fusionitis» zugunsten der Bundeskasse eingespart werden können. Und wie das Siebnerklübl immer verwegene Zusammenschlüsse innerhalb der Bundesverwaltung präsentierte, die in der Fusion des Schweizerischen Schulrates mit der Eidgenössischen Getreideverwaltung und dem Bundesamt für Strassenbau gipfelte, da warf Finanzchef Stich *seine* Trumpfkarte auf den Tisch: «Schaffen wir doch die ganze Bundesverwaltung ab, dann sparen wir damit Milliarden von Franken.»

Zuerst grosses Staunen und dann – nach Sekunden der Stille und des Innehaltens – das grosse Kopfnicken. «Jawohl», tönte es fast gleichzeitig aus sechs Kehlen, «mit einem solchen Sparprogramm kommen wir vor dem Parlament mit Sicherheit durch.» Mehr könnte man von einer Regierung ja wohl nicht verlangen.

Erst zu später Abendstunde, als die Herren Bundesräte bereits ihr erfolgreiches Sparpaket feierten, entfuhr es einem Magistraten: «Was geschieht eigentlich mit uns?» Eine Regierung ohne Verwaltung sei ja wie ein Skifahrer ohne Schnee. «Richtig», antwortete Otto Stich trocken, «dann gehen halt auch wir Sieben in Pension.» Das bringe schliesslich noch einmal 2,5 Millionen Franken Einsparungen für die Bundeskasse.

SPOT

EG = NE?

Etliche Auslegungsmöglichkeiten bot ein Satz von Bundespräsident René Felber: «Wir werden uns als Schweizer in Europa fühlen, so wie ich mich als Neuenburger in der Schweiz fühle.» *k*

Präzisierung

Eine Vertreterin der «Frauenliste Basel», die auf Anhieb fünf der 130 Grossratssitze eroberte, meinte: «Wir sind nicht Gewinner – wir sind Gewinnerinnen!» *oh*

Urnenumgehung

Da die Umgehung des Urnengangs durch briefliche Stimmabgabe einreisst, wäre zu erwägen, ob nicht zur Umgehung des Postgangs die Briefe bei den Stimmenden abgeholt werden könnten! *ea*

Jeans, Jeans, hurra!

Eines Morgens brachte Radio Basilius diese echte Lokalmeldung: «Am Aichti goht am Schpalebärg e Hose-lade uff!» *bo*

Vorbild?

Die Mitglieder der Nationalratsfraktion der Lega dei Ticinesi und der Schweizer Demokraten begaben sich an ihren Tagungsort Quar-tino TI. Zu Pferd. Auch der 120 kg schwere Flavio Maspali. Beschlossen wurde die Ja-Parole zur Tier-schutz-Initiative. *hrs*

Bis zum Hals?

Kenneth Angst, Berater von Bundesrat Villiger, ist für die Neu-Definierung des Liberalismus, denn «der Freisinn hat mehr Fragen als Antworten am Hals.» *ks*

Köpfe rollen

Die «Mohrenköpfe», eine süsse Schaumspezialität mit Chokoüberzug, heißen ab sofort «Schoggi-Köpfli!» Da sage noch einer, die Schweizer seien Fremdenhasser oder gar Rassisten! *kai*

Astronomisches

Einst wurden unvorstellbare Dimensionen anhand der Sterne veranschaulicht. Heute liest man von «ins Astronomische wachsenden staatlichen Budgetdefiziten!» *ad*

Ein ganz komischer Typ

von Hans H. Schnetzler

« Ich geb's ganz ehrlich zu. Ich habe es noch nicht gemacht, und gedenke es eigentlich auch in Zukunft nicht zu tun. Nicht dass ich es schlimm fände, aber ...

Ich fühle mich auch keineswegs besser, keineswegs. Ob es fehlender Sinn für Humor meinerseits ist? ... Also Geld allein kann nicht der Grund sein.

Für Leute, Männer meines Alters vor allem, soll es das Natürlichste von der Welt sein, hört man. Wie liesse sich sonst der Riesenfolg in so kurzer Zeit wohl erklären? Eben!

Ob ich gestört, prüde, verklemmt oder auf andere Weise nicht ganz normal bin? Das kann ich selber wohl kaum beurteilen. Aber solange ich nicht darunter leide, kann ich es mir eigentlich leisten, nicht mehr alles mitzumachen, finde ich. Nennen Sie mich Spiesser, Bünzli oder Spinner, verbergen kann ich es jetzt nicht mehr, ableugnen schon gar nicht. Drum also nehme ich nun meinen Mut zusammen und gebe es ganz ehrlich zu: Ich habe – weder privat noch auf Geschäftskosten – noch keine einzige dieser hundertsechsundfünfziger Nummern angerufen!»